

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Lódzki dom Koncertowy

we Wtorek, dnia 18 Lutego 1896 roku odbędzie się

Ostatnia MASKARADA

Dla osób nie maskowanych obowiązujący strój balowy.

Gospodarz maskarady J. Texel

Sieben wieder eingetroffen:

„Berühmte Gemälde der Welt“

Sammlung von 256 künstlerisch ausgeführten Nachbildungen der ersten Meisterwerke der modernen Malerei aller Nationen.

Preis in elegantem Originaleinband R. 6.
Auch in 16 Lieferungen à 30 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung,
Petrikauerstraße Nr. 90, Haus Th. Steigert.

Dr. med. Goldfarb,
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, in von sei er wissenschaftlichen Reise aus dem Ausland zurückgekehrt.

Sprechstunden: 9—11, 5—8. Cegielniana-Strasse 31.

Russ's Grand Hotel de Russie
(„Rossija“) in Charkow. Hans erazen Rang. Lift. Vorthelhaftes Bädungen für Geschäftsreisende.

Inland.

St. Petersburg.

Das Regiment der Leib-Garde zu Pferde beging am 1. Februar, (a. S.) eine besondere Feier. Auf ein Gesuch des Erlauchten Kommandeurs des Regiments S. R. S. des Großfürsten Paul Alexandrowitsch wurden nämlich dem Regiment mit Allerhöchster Genehmigung 41 Standarten, zwei Standarten-Stangen und sieben Feldzeichen des Regiments aus den Zeiten der Kaiserinnen Elisabeth und Katharina II. und der Kaiser Paul I. und Alexander I. zur Aufbewahrung in die Regiments-Kirche übergeben. Diese Standarten und Feldzeichen befanden sich bisher theils im Arsenal Seiner Majestät im Anitschkow-Palais, theils im St. Petersburger militärhistorischen Museum, im Kronwerk der Peters-Pauls-Festung, theils in der Verkürungs-Kirche in Strelna. Am 1. (13.) Februar wurden sie von drei Schwadronen der Leib-Garde zu Pferde in feierlicher Ceremonie abgeholt und in die Manege des genannten Regiments übergeführt. Hier wurden sie vom ganzen Regiment in Parade-Aufstellung erwartet. Anwesend waren auch zahlreiche ehemalige Offiziere der Leib-Garde zu Pferde und der Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade General-Lieutenant von Grünwaldt. In der Mitte der Manege war ein Feldaltar errichtet, um den sich die Regiments-Geistlichkeit versammelt hatte. Die Standarten und Feldzeichen wurden mit allen militärischen Ehren empfangen und zum Altar getragen, worauf ein feierlicher Dankgottesdienst begann. Nach der Einweihung der Standarten und Feldzeichen wurden für wie die „Pet. Stg.“ berichtet, in Begleitung des ganzen Regiments in feierlicher Ceremonie in die Regiments-Kirche getragen, wo sie nunmehr aufbewahrt werden sollen.

Der berühmte Mädchenhändler Kasar Schwarz reist, wie wir der „Her. Tas.“ entneh-

men, wiederum mit vielen Agenten im Lande umher, um für Alexandrien und Kairo Mädchen aufzukaufen. Wie dasselbe Blatt meldet, hat das Polizei-Departement der St. Petersburger Polizei anbefohlen, die Thätigkeit der hier eintreffenden Agenten des Mädchenhändlers wachsamem Auge zu verfolgen. Kasar Schwarz reist unter folgenden verschiedenen Namen: Gerson Bawon, Israel Margorowitsch, Josef Kap, Sigismund Reich, Jurmin Elmambid, Manas Schön, Moriz Seiler, Wilmsfor Wolf, Karl Pop, Rufus Schulreich, Fiksen Mariosowitsch, Isidor Bing, Moriz Kaiser, Ibrahim Effendi und Don Gomez Pietro Biktarni. Er ist 45 Jahre alt, brünett, hat graue Augen, auf der Nase zwei rothe Flecken, einen schwarzen Schnurbart und krumme Beine. Die russische, deutsche, arabische, persische, spanische, portugiesische, italienische und griechische Sprache beherrscht er ausgezeichnet.

Moskau. Am 29. Januar wurden hierher 19 Personen gebracht, welche von einem tolen Wolf gebissen sind. Die meisten der bedauerenswerthen Opfer des tollwüthigen Thieres stammen aus der Stadt Galitsch, Gouv. Kostroma, und aus deren Vororten. Unter den Gebliebenen, welche in die Pasteur-Station des Alexander-Hospitals gebracht wurden, befinden sich 6 Männer, 10 Frauen, 1 Mädchen und 2 Knaben. Der Wolf wurde von einem Galitschischen Jäger erlegt und ist sein Gehirn behufs bacteriologischer Untersuchung nach Moskau gesandt.

Odesa. Nach dem von der bulgarischen Geistlichkeit in der Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste nebst Gebeten für das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und des ganzen Kaiserlichen Hauses, beschloffen die Mitglieder der Odesaer bulgarischen Geistlichkeit Seiner Kaiserlichen Majestät die trenunterthänigen Gefühle der Dankbarkeit für die den Bulgaren erwiesenen Gnadenbezeugungen zu Füssen zu legen. Außerdem wurde ein Telegramm an den Prinzen Ferdinand in Sofia gerichtet, welches lautete: „Unausprechlich erfreut durch die heilige Handlung der Vereiniung Ihres vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Boris mit der orthodoxen Kirche und durch die Annäherung des bulgarischen Volkes an seinen Befreier, beileben wir, Mitglieder der Odesaer bulgarischen Geistlichkeit uns, Em. Hoheit unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche auszusprechen zu dem gegenwärtigen Ereigniß, welches so glücklich zusammenfällt mit jenem Tage, an welchem mit dem Segen des berühmten altwaislichen Hierarchen Innocenzij am 2. Februar 1854 der Grund zur Constituirung einer Odesaer bulgarischen Geistlichkeit gelegt wurde, deren Aufgabe es war, eine für Bulgarien heilsame Annäherung an seinen

Befreier und natürlichen Protector, Rußland, herbeizuführen, auf dem unerschütterlichen Boden der Bahrung unseres orthodoxen Glaubens für das bulgarische Volk.

Schitomir. Der Director des Gymnasiums in Schitomir beabsichtigt in den kommenden Sommerferien mit seinen Zöglingen eine Excursion in das Ausland zu machen. Außer einigen Lehrern haben bereits gegen 20 Schüler der höheren Classen ihre Theilnahme zugesagt. Der Zweck des sympathischen Unternehmens ist, die Schüler für verhältnismäßig geringe Geldopfer mit West-europa und seinen bedeutendsten Culturcentren bekannt zu machen. Der Werth der geplanten Excursion wird noch dadurch erhöht, daß den jungen Leuten die Lehrer aufklärend und erläuternd zur Seite stehen. Die Marschroute ist bereits festgestellt und zwar geht sie über Wien-München-Luzern-Como-Mailand-Padua-Venedig-Florenz-Rom. Für den Rückweg ist der Besuch der altclassischen Stätten und Konstantinopels geplant. Die Unkosten sind — für einen Monat Reise — auf 80—85 Rbl. pro Mann berechnet.

Aus der Krim. Der „Höb. Bp.“ schreibt man aus Aukhta über die Schneestürme im letzten Drittel des Januar folgendes:

Am 22. Januar gegen Mitternacht traf die Post aus Simferopol hier ein, nachdem sie wegen Schneeverwehungen in der Nähe von Tauschan-Bazar (19 Werst von Aukhta) fast dreimal 24 Stunden im Schnee gesteckt hatte. Sie war am 20. Januar früh aus Simferopol ausgefahren und war bis auf ca. 30 Faden vor Tauschan-Bazar gekommen; dort aber ging es nicht weiter. Die Postkutschen wurden nach genannter Station getragen, die sonstigen Postfächer in den Schnee gelegt. Unterdessen tobte der Schneesturm weiter, und trotz der Versuche der Bauern, meist Tataren aus der Umgegend, die Post auszukaufeln und den Weg freizumachen, konnte dieselbe erst am 22. Januar Aben 8 Uhr wieder fortbewegen und kam gegen Mitternacht des dritten Tages an ihrem Bestimmungsort an.

Die Tataren fürchten, wenn die Schneemassen schnell zu schmelzen beginnen sollten, für ihre Wein- und Obstgärten; so starke Schneerewehungen, wie in diesem Winter, hat man an der Südküste der Krim seit dem Winter 1879—1880 nicht mehr erlebt.

Die Salbung des Prinzen Boris

hat unter Entfaltung großer höfischer Pompes stattgefunden. Aber die Feierlichkeit ist kein rein dynastisches Fest des Coburgischen Hauses. Sie ist zugleich ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Es war der feste Wille der bulgarischen Nation, daß der Thronerbe nicht nur in der Gefittung, sondern vor allem im Glauben des Volkes, das er einst beherrschen soll, erzogen werde.

Ueber den Salbungsakt wird telegraphisch berichtet:

Sofia, 14. Februar. Soeben wurde die feierliche Ceremonie der Salbung des Prinzen Boris vom Metropolitosen vollzogen. Schon von 10 Uhr an begann vor der griechischen Kirche die Auffahrt der zur Feier geladenen Gäste, und eine Stunde später war die Kirche in allen Theilen überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich alle Bischöfe des Landes, über 200 Priester, der türkische, serbische, griechische und serbische Consul. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr traf in vier-spännigem Hofwagen der Abgesandte Seiner Majestät des Kaisers Graf Rutujow ein, begleitet von dem General-Consul v. Tscharikow und dem ihm attachirten bulgarischen Cavallerie-Oberst. Auch die Abgesandten des Sultans sahen in vier-spännigen Hofwagen zur Kirche. Sämtliche Gemeinden Bulgariens hatten Vertreter entsandt.

Möglichst ging eine allgemeine Bewegung durch die Massen, und stürmische Hochrufe pflanzten sich auf dem Wege, der vom Konal zur Kirche führt, fort. Fürst Ferdinand hatte sein Palais verlassen, um sich, begleitet von einer Cavallerie-Escorte, mit dem in Weiß gekleideten Prinzen Boris, der vom Kriegsminister auf dem Schooß gehalten wurde, nach der Kirche zu begeben. Der Enthusiasmus der Menge kannte keine Grenzen, als der Fürst im offenen Wagen durch das von Militär gebildete Spalier fuhr. Fürst Ferdinand, der sichtlich erregt war, dankte durch fortwährendes Salutiren und Neigen des Kopfes.

Sofort nach Anlauf des Fürsten, der bei seinem Eintritt in die Kirche von dem Metropo-

liten und der Geistlichkeit begrüßt wurde, begann die Ceremonie der Salbung. Um 11 Uhr 50 Min. verkündete Kanonendonner, daß der feierliche Akt vollzogen sei, und wenige Minuten später verließ Prinz Boris als Erster die Kirche.

Unmittelbar nach der Salbungsceremonie nahm der Fürst, an dessen Seite sich General Kutujow befand, die Parade über die ausgerückten Truppen ab, die glänzend verlief und vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Heute Abend findet eine allgemeine Illumination statt.

Sofia, 14. Februar. Schon am frühen Morgen sammelten sich die Volksmassen in den Straßen. Bize berittener Bauern rüdten ein. Die Zahl der Fremden belief sich auf 20,000 Personen. Das russische und das griechische Consulat hatten geklaggt. Um 10 Uhr Vormittags stellten sich die Truppen, die Abgesandten vor der Kathedrale auf. Dort versammelten sich auch die Vereine mit ihren Fahnen, die Schulen, die Geistlichkeit, die Officiere und die Beamten, erwarteten der französischen und der serbische Vertreter in Gala-Uniform den Fürsten. Unter den versammelten Gruppen wurden besonders die Macedonier bemerkt, deren rothe Fahne eine schwarze Schleife trug. Der Fürst wurde mit stürmischen Hurrahrufen empfangen. Zuerst wurde ein feierlicher Gottesdienst von dem Erarchen unter der Assistenz sämtlicher bulgarischer Bischöfe abgehalten. Hierauf wurde Prinz Boris im offenen Wagen aus dem Palais in die Kathedrale gebracht, von der berittener Leibwache escortirt, der Prinz trug ein weißes Kleidchen, er dankte für die Hurrahrufe, womit die Menge ihn begrüßte, durch Anlegen des Händchens an das Hüthchen. Der Akt der Salbung in der Kathedrale verlief programmmäßig. Prinz Boris verhielt sich still und aufmerksam an der Seite seines Vaters und des russischen Generals. Nach dem Taufakt wurde der Prinz wieder von der Leibgarde in das Palais begleitet. Unter lautem Jubel der Bevölkerung nahm der Fürst dann die Parade der Garnison im Beisein des russischen Generals und des türkischen Pascha ab. Durch Plakate an den Straßenecken zeigt der Fürst dem Volke die Aufnahme des Prinzen in die orthodoxe Kirche an und hebt besonders hervor, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland dabei Paphenstelle angenommen hat.

Sofia, 14. Februar. Die Tauffeierlichkeit währte bis nach 1 Uhr. Während der ganzen Ceremonie hielt sich General Kutujow zur Rechten des Prinzen Boris. Die Taufe selbst vollzog der Erarch unter Assistenz des Präses der bulgarischen Synode und des Erzbischofs Klement von Tirnowa. Eine gegenüber dem Thron errichtete Tribüne war für specielle Abgesandte reservirt, und zwar für Herrn Lacau, den Vertreter Frankreichs, Herrn Danic, den Vertreter Serbiens, und Herrn Argyropulo, den Vertreter Griechenlands. In derselben Tribüne befanden sich die türkischen Vertreter. Besonders bemerkt wurde, daß der Bottschaftsrath Tscharylow seinen Platz als diplomatischer Agent einnahm. Unmittelbar nach der Ceremonie verließ Fürst Ferdinand dem General Kutujow den Großcordon des Alexander-Ordens, womit letzterer sich sofort dem Fürsten vorstellte. Die Rückfahrt von der Kirche zum Konal erfolgte unter Glockengeläute, Kanonendonner und nicht endenwollendem Jubel der Bevölkerung. Abends findet im Palais Galatafel für den Erarchen, die türkische und die russische Delegation, die vorerwähnten Vertreter Frankreichs, Italiens, die Minister, die Kammerpräsidenten und die Stabsöficere statt. Heute Abend wurde hier eine glänzende Illumination veranstaltet, die mit einem großartigen Feuerwerk vor dem fürstlichen Schloß ihren Abschluß fand. Die Stadt Sofia wird morgen einen großen Ball geben.

Der Nordpol entdeckt? . . .

Wir leben wirklich in einer Zeit der Wunder. Jeder Tag bringt uns neue, ungeahnte Ueber-raschungen, märchenhafte Entdeckungen. Es ist, als wenn die Menschen des neunzehnten Jahrhunderts von einem feberhaften Eifer, von einer hypernervösen Eile befallen wären, die großen Probleme, welche die Menschheit seit Jahrhunderten und Tausenden beschäftigt, in kürzester Zeit zu lösen.

Wir haben in den letzten Jahrzehnten viele Wunder der Wissenschaft und der Technik erlebt; wir haben erst vor wenigen Tagen das nie

geahnte Wunder erlebt, daß unsere Augen gleichsam neu sehend gemacht wurden, indem wir mit Hilfe ziemlich einfacher Vorrichtungen gewissermaßen durch die Wände blickten, das Undurchdringliche mit dem Auge durchdringen und der Natur Geheimnisse abringen können, die sie uns mit dichtem Schleier verhüllt.

Nun aber erhalten wir Kunde von einem neuen, noch größeren Wunder, von einem Märchen, einem Traum, um dessen Erfüllung die Menschheit seit Jahrhunderten gerungen, heiß gekämpft und zahllose Opfer an Kraft und Menschenleben gebracht und ihn schließlich wie ermattet aufgegeben hat, als eines der großen, gewaltigen Probleme, welches erst in späten, späten Tagen von künftigen Generationen gelöst werden sollte.

Der Nordpol ist entdeckt! So meldete man aus Petersburg. Kurz und bündig lautete die uns telegraphisch zugegangene Nachricht:

Nach einem Telegramm aus Sretsk hat der Lieferant des Nordpolfahrers Nansen, Kaufmann Raichnarew den Präsidenten in Kolymsk (Nordibirien) wissen lassen, daß Nansen den Pol erreicht, Land entdeckt habe und zurückkehre.

In wenigen Worten eine Uebersicht von Ueberraschungen, von staunenswerthen Enthüllungen. . . in einem kurzen Satz die Lösung einer Reihe der größten Probleme!

Den Pol entdeckt! Soll man es wirklich glauben? Nansen ist allerdings ein Mann der starken und großen Thaten, einer jener kühnen und gewaltigen Forscher, die ohne viel Aufhebens, ohne Earm ein schweres Werk unternehmen und erst in die Dessenlichkeit treten, wenn das erstrebte Ziel glanzreich erreicht ist.

Aber den Nordpol! . . . Man hat kaum eine Vorstellung von der außerordentlich großen Bedeutung dieses Wortes. Man kann sich kaum einen Begriff machen von der ungeheuren Kühnheit, von dem übergewaltigen Wagemuth, von der kalten Todesverachtung, die die Ausführung dieses Werkes erfordert, von den ganz außerordentlichen und unsagbaren Schwierigkeiten, die sich einer solchen That entgegenstellen.

Sehen wir uns den Mann an, der diese wunderbare That vollbracht hat. Eine schlankte Gestalt von großer und ruhiger Energie der Bewegungen. Der widerstandsfähige, schneige Körper trägt einen Kopf mit einem ausdrucksvollen, ernstem Gesicht, in dem die von blondem Haar beschattete, hohe Stirne besonders auffällt. Er ist noch nicht volle 35 alt, denn Fridtjof Nansen ist am 10. October 1861 geboren. Von Beruf Zoologe, ist er als Polarforscher ein Schüler seines großen Landsmannes Nordenföld, also jenes Mannes, dessen Kühnheit es gelang, die Jahrhunderte lang gesuchte nordöstliche Durchfahrt durch das Polarmeer mit Erfolg auszuführen.

Seitdem hat sich Nansen selbst als einer der bedeutendsten Polarforscher bewährt. Er machte wiederholt Reisen nach Grönland, und es gelang ihm, in Norden dieser eiskorrenden Halbinsel ungeheure Strecken zu durchmessen, die vor ihm noch nie eines Menschen Fuß berührt hat. Seine Durchquerung Grönlands war eine der größten Thaten, denn seine Wanderung führte ihn durch eine gewaltige Wüste, die ewig im rauhen Eise starrend, auf Schritt und Tritt todtbringend ist.

Seine praktischen Erfahrungen in der Durchforschung jener furchtbaren, eisigen Gegenden, die während der Hälfte des Jahres in tiefe Nacht gehüllt sind, befähigten ihn wohl, ein großes Werk zu unternehmen. Und er unternahm es im Vertrauen auf seine Kraft. Im Juni 1893 begab sich Nansen mit zwölf muthigen Gefährten auf die Reise nach Norden. Wenige Monate nach Antritt der Fahrt kam die Nachricht, daß sein Schiff im Norden des Karischen Meeres gesehen worden sei. Seitdem fehlte jede Nachricht von der Expedition Nansen's. Wohl hoffte man zuversichtlich, daß er aus den schaurigen Regionen des ewigen Eises glücklich heimkehrte, daß er große und neue Forschungen machen werde. Aber nie versiegte sich die Hoffnung so hoch, daß er ein Werk vollbringen würde, dessen Ausführung für ganz unmöglich gehalten wird — unmöglich wenigstens mit den Mitteln, über die wir vorläufig verfügen.

Daß diese Mittel selbst den erfahrensten Polarreisenden als völlig unzulänglich erscheinen, ergibt sich schon aus dem Umstande, daß schon seit Jahren immer neue Projekte aufstauhen, den Nordpol mittels Luftballon zu erreichen. Diese Idee hat ebenso viele Anhänger, wie Gegner. Viele Luftschiffer und Physiker erklären, daß die Reise zum Pol mit dem Luftballon eine Unmöglichkeit, eine Illusion sei, und erst vor Kurzem ist es klar ausgesprochen worden, daß unser Jahrhundert auf die Entdeckung des Nordpolsproblems unbedingt verzichten müßte.

Wie sollte es denn auch möglich sein, ohne ein leuchtbares Luftschiff mit unseren Schiffen, mit unseren Transportmitteln bis zum Pol vorzudringen!

Sobald das Schiff auf der Reise nach Norden den Polarreis durchschneidet, nähert es sich immer mehr jenen Gegenden im nördlichen Meere, die durch die ungeheure Menge schwimmender Eismassen, selbst im Hochsommer der Fahrt die größten Schwierigkeiten entgegensetzt. Bald aber hört die Fahrt gänzlich auf. Es gehört zu den sehr seltenen und sehr glücklichen Fällen, wenn das Schiff nach einmaliger oder wiederholter Ueberwinterung im Eise, während des Hochsommers bis zum achtzigsten Breitengrad gelangt. Will man von da weiter dringen, so kann es nur durch sehr gefährliche Schlittensfahrten geschehen,

gefährlich nicht allein des trostlosen, eiskorrenden Bodens wegen, sondern auch weil es ungemein schwer wird, sich auf längere Zeit von dem gegen Stürme und mordende Kälte schützenden Schiff zu entfernen und noch dazu so viel Proviant in Schlitten mitzuführen, wie man für mehrere Monate bedarf. Aber noch weit größer als diese Gefahr ist eine andere. Sobald das Schiff einfriert, tritt sehr leicht der Fall ein, daß es entweder vom Eise zerdrückt wird oder daß es ewig im Eise bleibt — ewig, d. h. so lange, bis es die starren Eismassen allmählich zerföhren.

Solche furchtbare Katastrophen sind schon oft genug eingetreten. Ein Blick auf die Geschichte der Nordpolfahrten zeigt, wie viele Opfer der Fortschritts in jenem schreckensvollen Meere gefordert hat. Die Franklin-Expedition mit den zwei großen Schiffen „Teredos“ und „Terror“, viele Expeditionen nach Franklin, in neuerer Zeit die „Jeannette“, fanden auf diese Weise ihren tragischen Untergang. Glücklicherweise, welche sich, wie die Mitglieder der „Germania“ oder der „Österreichisch-ungarischen Polarexpedition unter Payer und Weiprecht, nach dem Verlust ihrer Schiffe, auf schwimmende Eismassen retten konnten, die jeden Augenblick todtbringend die Schiffsbrüchigen zu tieferen Breitegraden führten.

Gleichwohl gelang es einzelnen von besonderem Glück begünstigten Helden der Wissenschaft, weit über den achtzigsten Breitengrad hinauszudringen. Werfen wir einen Blick auf die Landkarte, so sehen wir als äußerste erreichte Spitze Präsident Island, ungefähr unter dem 84. Breitengrad. Dieser Punkt bildete die Grenze des menschlichen Könnens. Von da bis zum Pol waren fünf Grade zu durchmessen, d. h. eine Strecke von 75 geographischen Meilen. Fünfundsechzig Meilen in einer Gegend ewigen Eises, furchtbaren Stürme und ewigen Todes! Kaum vermag sich die Phantasie ein Bild davon zu gestalten.

Aber sollte jene Region wirklich ein Gebiet ewigen Todes sein! Das war ein Problem, das den Geographen Anlaß zu heftigen Debatten gab. Es wurde die Theorie aufgestellt, daß sich am Pol freies, schiffbares Wasser befände. Und als man diese Theorie fallen ließ, weil die Hypothese, daß es am Pol wärmer sein sollte, als in tieferen Breitegraden, keine rechte Stütze fand, so standen sich doch immer noch zwei Hypothesen gegenüber, von denen die eine behauptete, daß sich am Pol das Nordmeer fortsetze, während die andere feste Landmassen vermutete.

Was ist aber Vermuthung, was ist die bestbegünstigte Hypothese angesichts der realen Wirklichkeit!

Das Unmögliche — es ward Ereigniß. Ward es wirklich Ereigniß? Noch müssen wir vorsichtig sein, noch müssen wir weitere Bestätigung des schier märchenhaften Wunders abwarten.

Die Nachricht meldet in dürren kurzen Worten, daß Nansen Land entdeckt habe. Land? Wo? In hohen Breitegraden nur, oder am Pol selbst?

So schwankt die durch die wunderbare Botschaft tief erregte, gebildete Welt zwischen Zweifel und Hoffen.

Und wir neigen uns dem Hoffen hin. Unser Jahrhundert geht seinem Ende entgegen mit gewaltigen Thaten, mit einem nie erhörten Schaffensdrange, mit kühnen, großen Ideen, als wollte es die Arbeit für die späteste Zukunft leisten, als möchte es mit einem ungeheuren Anlauf der Natur alle Geheimnisse abzwängen.

So wäre denn durch die große That eines großen Mannes eines der tiefsten Geheimnisse unserer Welt enthüllt! . . .

Tageschronik.

— **Dank.** Am Mittwoch den 13 d. M. fand hier in Jgierz im Hause des Herrn Fabrikbesizers Julius Vork ein Hochzeit statt, bei welcher auch der Armen gedacht wurde. Eine Sammlung brachte die bedeutende Summe von 50 Rbl. 10 Kop. ein. Diefelbe wurde mir übergeben und sage ich hiermit den Gebern im Namen der Armen den herzlichsten Dank.

E. Dursche
Pastor in Jgierz.

— In einem Familienhause der Baumwoll-Manufactur Karl Scheibler brach am Sonntag Abend gegen 10 Uhr in der Wohnung eines Arbeiters ein **Brand** aus, welcher einen derart starken Dualm verursachte, daß zwei Frauen und 4 Kinder bewußtlos wurden und aus der Stube getragen werden mußten. Dank der Anwesenheit eines Arztes und Feldschers konnten dieselben aber nach kurzer Zeit ins Erben zurückgerufen werden. Das Feuer wurde von der Scheibler'schen Fabrikfeuerwehr bald gelöscht.

— Die Firma **Julius List** ist in Lodz zu erschöpfen; das Geschäft wird aber von den Herren Robert Schulz und Fritz Klinge, welche die Fabrik einrichtung übernommen haben, unter der Firma „Julius List Nachfolger“ für eigene Rechnung fortgesetzt.

— Wie wir vernehmen, wird in Kurzem hierorts ein **wissenschaftlicher Vortrag über die Röntgen'schen Strahlen**, verbunden mit erläuternden Experimenten gehalten werden.

— **Fremdenverkehr.** In der Zeit vom 16. d. M. 10 Uhr früh bis zum 17. d. Monats Morgens 10 Uhr sind in sämmtlichen hiesigen

Hotels angekommen: aus dem Innern des Reichs 25, aus dem Königreich Polen 34 und aus dem Auslande 6 Personen, und abgereist: nach dem Innern des Reichs 21, nach dem Königreich Polen 32 und ins Ausland 7 Personen.

— Am 1. und am 15. d. Mts. fanden in Pfaffendorf auf Initiative des Präses des Verwaltungsrathes Herrn E. Herbst für die Beamten der Baumwollmanufactur von C. Scheibler und ihre Familien **Tanzabende** statt. Der geräumige Saal der Ressource hatte zu dem Zwecke ein von künstlerischer Hand neugeschaffenes, stil- und geschmackvolles Festgewand bekommen, das beim Glanze der großen Zahl von Amerikaner Glühlämpchen einen überraschend schönen Effekt hervorbrachte. Die Tänze, von einem der Herren Arrangements mit feinem Gic und bewundernswerther Umsicht dirigirt, gingen flott von Statten und war die Stimmung der Ballgäste, Dank der seltenen Liebenswürdigkeit des Herrn Initiators, der mit seiner Frau Gemahlin den Abenden beihobnte, die denkbar freudigste und animirteste. Hochbefriedigt über das löstliche Amusement und in dankender Anerkennung dafür, brachten die Ballgäste auf das Wohl des Herrn Initiators und dessen Gemahlin zu wiederholten Malen brausende Hochrufe aus. Der frühe resp. späte Morgen erst zwang zum Ausbruch und machte dem frohen Treiben ein Ende.

— **Die Lebensversicherung mit Gewinnantheil**, schreibt der „Praz. Bcor.“, wird im Auslande auf breiterer Grundlage von den amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften prakticirt und hat auch bei uns diesen Gesellschaften nicht wenige Klienten zugeführt, die durch den Gewinn ihre materielle Lage zu sichern hoffen. Die Versicherungsprämien werden indessen in der Art berechnet, daß während der ersten Jahre der Versicherung die Prämien vollständig zur Deckung der laufenden Ausgaben der Gesellschaften und zur Bildung von Reserven, die zur Bezahlung des verfallenen Kapitals erforderlich sind, verwendet werden; der Ueberschuß, der als Gewinn zur Vertheilung gelangt, bildet sich erst im Laufe der Zeit in größerem oder geringerm Verhältnisse aus den Zahlungen der Versicherten. Es ist augenscheinlich, daß unter solchen Umständen die amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften bei Beginn ihrer Thätigkeit in Rußland nicht darauf gerechnet haben, irgend welche Verluste zu erleiden; auch haben sie nicht die Absicht gehabt, die Gewinne, von denen sie in Bekanntmachungen und durch ihre Agenten erbeten, den russischen Versicherten aus den Ergebnissen ihrer Operationen im Auslande, wo sie schon seit langer Zeit thätig sind, zu zahlen. Bei solcher Sachlage entstand folgende Frage: Fällt nun, da die amerikanischen Gesellschaften auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit begründet sind, auf den russischen Versicherten der entsprechende Theil des allgemeinen Gewinnes, den die Gesellschaften aus ihren Gesamtoperationen erzielt haben, oder müssen die russischen Versicherten so lange warten, bis die Operationen der genannten Gesellschaften in Rußland einen Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen ergeben? Für die Berechtigung der russischen Versicherten, an dem Gewinn der Gesamtoperationen zu participiren, hat sich zuerst die Gesellschaft „New-York“ ausgesprochen. Dieser Auffassung hat sich zunächst die Gesellschaft „Equitable“ angeschlossen. Somit dürfen die Interessen der russischen Klienten amerikanischer Lebensversicherungs-Gesellschaften als gesichert betrachtet werden. Um eine größere Garantie für die richtige Vertheilung der Gewinne zu erlangen, hat das Versicherungskomitee die Absicht, den amerikanischen Gesellschaften die Vorschrift zu erteilen, alljährlich dokumentarische Belege für den Umfang der in den Vereinigten Staaten erzielten Gewinne vorzustellen, um auf Grund dieser Ausweise den auf Rußland entfallenden Theil festzusetzen. Gleichzeitig beabsichtigt laut Meldung der „St. Pet. Ztg.“ auch das Komitee eine Ergänzung der Polizeiregeln der genannten Gesellschaften zu veranlassen.

— **Thalia-Theater.** „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — Die am Sonntag stattgehabte erste Auf-führung dieses Meisterwerks hat einen Enthusiasmus hervorgerufen, wie er in den Annalen des Thalia-Theaters noch nicht verzeichnet war. Schon die taadellos gespielte Ouverture erweckte bei dem Publikum eine begeisterte Stimmung, so daß nach dem Schluß derselben rüffiger Applaus ertönte und Manche sich sogar von ihren Sitzen erhoben, um dem Dirigenten, Herrn Kapellmeister Witt entgegenzujubeln. Und wie über der Ouverture, so waltete auch über der ganzen Auf-führung ein guter Stern. Der Effect steigerte sich von Scene zu Scene, von Act zu Act, die Spannung des Publikums erhöhte sich fortwährend und als der Vorhang zum letzten Male fiel, da erbrauste ein Bestallsturm, daß das Haus in seinen Grundfesten erbebte, sämmtliche Hauptdarsteller, der Kapellmeister und der Director mußten niederhohlt vor der Rampe erscheinen und Alle, selbst die größten Pessimisten — und deren giebt es ja bekanntlich in genügender Menge — erkannten freudig an, daß Hervorragendes noch nicht geboten worden sei. Es gab aber auch wirkliche Momente, die einen überwältigenden Eindruck machten, wir erinnern beispielweise an den Auftritt der Ritter und Sängere im ersten Act, wo sie ben erste Sängere, die Herren Bar to w s k y, M i l e n z, W a c h t e l, G ü n t h e r, S t a r k a, S c h u l e r und H i n z e zu gleicher Zeit ihre prächtigen Stimmen ertönen ließen, oder ferner an den Sängere: Wittfrei

auf der Wartburg, bei welcher Gelegenheit mehr als 50 Personen — und nicht etwa Statisten — sondern Solisten und Choristen auf der Bühne versammelt waren. So etwas wird unsterkbar doch nur an Bühnen allerersten Ranges geboten werden. Und nun die Costüme! Da war Alles nagelneu, eitel Sammet und Seide, und wir über-treiben wohl nicht, wenn wir behaupten, daß zur Deckung der hierfür gemachten Ausgaben die Sonntagseinnahme kaum ausgereicht haben wird. Ferner machten auch die neuen Decorationen, die Wartburg mit ihrem transparent beleuchteten Saal, der Sängersaal auf der Wartburg und der Höhle des Hirsberges einen sehr schönen Eindruck, kurz, es war seitens der Direction Alles gethan worden, um die Oper würdig aus-zustatten.

Was nun die Einzelleistungen betrifft, so stehen selbstredend Tannhäuser, Elisabeth, Wenus und Wolfram von Eschenbach im Vordergrund des Interesses. Herr M i l e n z (Tannhäuser) sang das Duett in der I. Scene des I. Act's mit Fräulein F r a n z (Wenus) ganz vorzüglich, ging aber später sparsam mit seinen Stimmmitteln um, und concentrirte seine ganze Kraft auf die Arie im dritten Act, die Erzählung seiner Pilgerreise nach Rom, welche er denn auch mit einer Wahrheit und Leidenschaftlichkeit zu Gehör brachte, daß wir ihm das größte Lob spenden können. — Fr. F r a n z (Wenus) bewies uns, was Fleiß und Eifer zu Wege bringen; sie sang ihre Partie mit feuriger, energischer Kraft und durchschlagender Technik. — Frau H a r t m a n n - C h a l u p e k y gestaltete die Elisabeth imposant und brillirte mit ihrer schönen Stimme besonders in der Auftrittsarie „Dich, theure Hall, grüß' ich wieder“, wie sie denn auch das Gebet im dritten Act, „Allmächtige Jungfrau, höre mein Flehen“ tief empfunden und mit rührender Hingabe sang. — Den Wolfram von Eschenbach repräsentirte Herr B a r t o w s k y vornehm und würdevoll; sein Part im Weltgesang bildete ich umher in diesem eblen Kreise“ sowie sein „Lied an den Abendstern“ waren Perlen der Sanges-kunst. — Herr G ü n t h e r war als Landgraf ungemein sympathisch und die Herren W a c h t e l (Walter von der Vogelweide), S t a r k a (Biterolf), S c h u l e r (Günther der Schreiber) und H i n z e (Reinmar von Zweter) vervollständigten das künstlerische Ensemble in denkbar bester Weise. — Die Chöre und ganz besonders der Pilgerchor gingen tadellos und das Orchester stand auf der Höhe der Situation.

Heute wird „T a n n h ä u s e r“ zum zweiten Male und zwar zum Benefiz unserer Prima-Donna Frau H a r t m a n n - C h a l u p e k y aufgeführt und können wir Jedem, der sich einen außergewöhnlichen Kunstgenuß verschaffen will, den Besuch dieser Vorstellung auf das angelegentlichste empfehlen. —

— **Ueber das Grüßen**, das sich sehr wohl als ästhetische Bewegung auffassen läßt, schreibt ein Tanzlehrer, den man daher als Sachverständigen gelten lassen darf, Folgendes:

Im Salon sei unsere Begrüßung stets leicht; der Salon darf nie vorwiegend respektvolle oder gar unterwürfige Annäherung der zusammen Geladenen kennen. Es ist für eine feinsühlende Hausfrau das unlieblichste Gefühl, Menschen an sich zu sehen, die durch ihr Verhalten zeigen, daß sie sich untereinander nicht von gleichem Range und gleichen Anspruch fühlen. Der Gast, der solch einen Unterschied aus falschverstandener Höflichkeit oder Bescheidenheit herzuhebt, verstoßt immer gegen den Ton. Hier begrüßt ein gut erzogener Mensch den andern, selbst Menschen, die ihm bis zu diesem Augenblick fremd waren, mit Freundlichkeit. Der Gruß auf der Straße muß dagegen immer etwas von Etikette an sich haben; namentlich ist es Herren nicht erlaubt, Damen, es mögen Anverwandte oder beispielsweise die Gattinnen der besten Freunde sein, mit einer gewissen Vertraulichkeit zu begrüßen. Und ein Mann von Welt wird auch den intimsten Kameraden seiner Allotriaufstände nicht vor wildfremden Leuten an der Straße auf dieses Verhalten hin begrüßen. — Im Theater wird der Gruß zwischen Vertraulichkeit und Höflichkeit die Mitte halten, es ist nicht fein, dort Menschen zu grüßen, mit denen man etwa nur einmal beim Souper zusammen war — man würde ja hierdurch Menschen von einigermaßen ausgebreiteter Bekanntschaft zwingen, die ganzen Zwischenalle mit Kopfnicken und Verbeugungen auszufüllen, auch entscheidet hier die Distanz über den Gruß. Jede Person, die etwas entfernt von uns ist, soll unbeachtet bleiben. Es giebt aber Menschen, die selbst ihnen ganz oberflächlich Bekannte bis in die Logen hinauf begrüßen oder gar von Loge zu Loge über den ganzen Zuschauerraum hinweg. Selbst die in nächster Beziehung stehenden grüßen diäkt, die Dame lächelt oder macht eine kleine Bewegung mit zugeklapptem Fächer, der Herr nickt nicht etwa, sondern senkt artig den Kopf oder hebt fast unmerklich den Hut mit der Hand, wenn der Aufenthaltsort es bedingt, daß er das Haupt bedeckt hat.

Noch mehr Etikette beansprucht der Gruß im Ballsaal, gerade hier ist das intime Begrüßen unfein und der eigene Takt wird es verbiethen. Die intime Annäherung, welche der Tanz gewährt, die Stimmung, welche Musik, Blumen, Kerzenglanz und äußere Einwirkungen aller Art hervorbringen, legt gerade der Begrüßung beim Empfang und beim Scheiden die Bedingung des Formellen und Etikettenmäßigen auf.

Angenommen und Vertraulichkeit im Ballsaal ist durchaus unfein und selbst der Bruder gegenüber der Schwester, der entzückte Vetter einer hübschen Kusine, ja selbst der Bräutigam im Bra-

Lehr mit der Braut hat hier der den Mitbewerben...

Der Ball zum Besten der Sommerkolonien für arme jüdische Kinder...

Durch ganz besonders schöne Toiletten zeichnen sich...

Nach der ersten Tanzpause ging die Verteilung von Präsenten vor sich...

Das Ballfest währte bis zum frühen Morgen...

Die Pflicht glücklich zu sein. Das Leben ist ein großes Geschenk...

stolze Gleichgiltigkeit gegen Freud und Leid des Lebens...

Die Welt, meine ich, müßte besser werden, wenn uns die Lehre von der Pflicht...

Wie manches sogenannte Uebel ist nichts anderes als ein verkapptes Glück...

Nicht die großen Schicksalsschläge, nicht Krankheit und Tod sind es...

Wenn wir unser Bestes thun, wenn wir aufhören, unsere kleinsten Sorgen zu hegen...

Kindliche Anrechnung. Das Londoner medicinische Journal 'Lancet' veröffentlicht...

Podzer Aus- und Einfuhr.

Table with 2 columns: Item name and quantity/weight. Includes Baumwollwaaren, Wolllwaaren, Garne, Eisen-Erzeugnisse.

Table with 2 columns: Item name and quantity/weight. Includes Noheisen, Schmelzblei, Mehl, Getreide, Hafer, Bauholz, Brennholz, Steinkohle.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 15. Februar. Unter Bezugnahme auf die gestrige Feier in Sofia...

Hamburg, 15. Februar. Aus Christiania wird offiziell den Hamb. Nachrichten...

Altona, 15. Februar. Beirück wurde heute früh um 8 Uhr im Justizgebäude...

Der Restaurateur Karl Louis Beirück wurde am 22. Februar 1895 vom Altonaer Schwurgericht...

Wien, 15. Februar. Das Befinden des Ersten Oberhofmeisters Prinzen zu Hohenlohe-Schillingfürst...

Wien, 15. Februar. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die erste zustimmende Antwort...

Paris, 15. Februar. Cornelius Herz wird in Folge der heutigen Unterzeichnung...

Paris, 15. Februar. Senatskreise halten es für undenkbar, daß Ricard noch als Minister...

Paris, 15. Februar. Die Blätter betrachten die durch den Konflikt zwischen der Deputiertenkammer...

Yokohama, 15. Februar. Abtheilungen britischer, amerikanischer und französischer Marine...

fremder Mächte ist in der russischen Gesandtschaft...

Telegramme.

Breslau, 16. Februar. In der Königin Luise-Grube zu Zabrze wurden gestern fünf Bergleute verschüttet...

München, 16. Februar. In einer Wohnung des Hauses Karlstraße 33 wurde die Ministerialrathswitwe von Hof mit ihrer Tochter...

Wien, 16. Februar. Das 'Fremdenblatt' meldet aus Sofia: Prinz Boris wird sofort nach den Uebertrittsfeierlichkeiten...

Wien, 16. Februar. Der deutsche Kaiser ließ durch den Botschafter Grafen zu Sulewicz einen Kranz mit der Inschrift...

Paris, 16. Februar. Nach hier eingelaufenen Meldungen aus Havanna soll es dem Insurgentenführer Maceo gelungen sein...

London, 16. Februar. Zur Durchführung der Uebergabebedingungen in Zeitun ist jetzt mit der Heimführung von 12,000 Flüchtlingen...

London, 16. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Sanzibar, der Führer der Aufständischen...

London, 16. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat der britische Vizekonsul in Archangelsk...

Brüssel, 16. Februar. Bei herrschendem Nebel fand heute Morgen auf dem Bahnhofe von Fleurus ein Zusammenstoß...

Die Fremden Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Mutschler aus Worms, Lansburg aus Breslau, Reichs aus Berlin, Schmidt aus Petersburg...

Okowit-Preise.

Warschau, 14. Februar 1896.

	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.03	10.81
78°	8.80	8.43
Im Aufschlag 100°	11.18	10.96
78°	8.72	8.55

Getreidepreise.

Warschau, den 14. Februar 1896

(in Wagon-Ladungen pro Pud Kopelen.)

	Weizen.	von	82	618	84
Fein			75		80
Mittel			70		74
Ordnung					
	Roggen.		61		62
Fein			59		60
Mittel			55		58
Ordnung					
	Hafer.		68		71
Fein			64		67
Mittel			61		63
Ordnung					
	Gerste.		67		76
Fein			55		62
Mittel					

Coursbericht.

Berlin, den 17. Februar 1896

100 Rubel = 217 M. 50

Ultimo = 217 M. 50

Warschau, den 17. Februar 1896.

Berlin	46	22
London	9	43
Paris	37	55
Wien	78	25

Fahr-Plan
der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communitation befindlichen Bahnen.
Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Ankunft der Züge in Lodz	Stunden und Minuten.					
	3.11	9.41	11.11	4.25	8.31	11.11
Abfahrt der Züge						
Koluschki	2.08	8.38	10.23	3.29	7.29	10.23
Zomaschow		7.06			5.47	
Bjln		12.43			3.09	
Zwanorob		6.32			4.10	
Sterniewice	1.08	7.08	8.55	2.02	5.20	8.55
Miranbromo		2.45		8.25		2.25
Bromb.) via Alex.		12.32		5.50		9.46
Berlin		7.29		11.53		11.17
Ruda Cufoms.		6.26	8.13		4.38	9.13
Warschau	11.50	5.20	7.00	12.25	3.25	7.00
Wostkau	12.33			10.23	8.23	
Petersburg	12.43			11.23		
Petrokow		6.50		1.37	5.43	7.35
Genshofau		12.38		11.23	8.23	
Sawiercie		10.59		10.17	2.13	
Dombrowa		8.56		8.58	1.	
Sosnowice		8.15		8.30	12.40	
Oranica		9.00		8.05	1.	
Wien				9.59	7.44	
Abfahrt der Züge aus Lodz	12.40	6.50	7.10	1.15	5.10	7.45
Ankunft der Züge						
Koluschki	1.43	7.38	8.13	2.27	6.22	8.83
Zomaschow			10.17	4.59		9.54
Bjln			2.02	9.45		
Zwanorob			5.08	3.08		
Sterniewice	4.50	9.		3.36	7.49	9.51
Miranbromo		3.10		9.30		
Bromb.) via Alex.		7.18		12.19		
Berlin		5.59		6.24		
Ruda Cufoms.		9.42			8.29	10.41
Warschau	6.10	10.55		6.10	9.35	12.00
Wostkau	6.13				6.53	
Petersburg	6.00			7.30	12.40	
Petrokow	2.41		9.24	4.12	7.39	11.15
Genshofau	4.27		11.50	6.32	10.08	
Sawiercie	5.25		1.09	7.49	11.35	
Dombrowa	6.06		2.17	8.55	12.39	
Sosnowice	6.25		2.40	9.20	1.00	
Oranica	6.20		2.10	8.50	12.85	
Wien	4.07		5.29	7.04	4.07	
Sowierzyn						Paffa-gierzyn

Die Bronze-Waaren sowie Gas- und Nephthronen-Fabrik von Ludwig Henig,
Petrikauer-Strasse Nr. 13,
übernimmt sämtliche Reparaturen und liefert prompte und billige Ausführung zu.

Laglewniki Łódź
Widzewska 64
Cena Okowity : ónia 17 Lutego Netto
Hurtowa w. 78% Bs. 8.85
Szykowa w. 78% „ 8.95
(Akoyza 10 kop. od stopnia.)

Paradies.
Täglich Concert
der Original Wiener Damen-Kapelle
Leiter: Kapellmeister Cernoch.
Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Zahnarzt
R. RITT
Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.
Specialität: Künstlich Zähne in Gold, Platin und Kautschuk.

Wein Saint-Raphael.



Der Wein Saint-Raphael ist der beste Freund des Magens, und im Geschmack vorzüglich. Von allen bekannten Weinen nach dem Pasteur-Dessabe wird nach dem Pasteur-System conservirt. Jede Flasche trägt den Stempel der russischen Zollkammer. In Loth in allen grösseren Weinhandlungen, Droguen-Handlungen und Apotheken zu haben.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes Henryk Elzenberg
Polnischaisische Nr. 28, Haus Reichert
übernimmt ohne Vorauszahlung
das Zucosso-akkerel Guthaben
beforgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbefehle (Expro's) in allen Plätzen Pohlen's

Theater Victoria.
Mittwoch, den 19. Februar 1896:
Nur eine Seance.
!Licht, mehr Licht!
Bierle Dimension.
Enthüllungs-Seance
der sogen. geheimen Wissenschaften,
Spirituismus, Gedankenlesen, Magnetismus, Clairvoogantie u.
gegeben von
Dr. phil.

Alfred Berendt
Programm:
Eisfährden, nach Dr. Komz und Frau Köpfer. Die spiritistische Wundertafel nach Eladr. Das geistliche Medium und das Geisteserle nach Bishop. Gedankenlesen nach Cumberland. Vorherbestimmung der Gedanken, Kataloge, Eingestien, Insesfibilität u.
Zum Schluss:
Ben Ali Bey's Wunder.
Anfang 8 Uhr Abends.
Gewöhnliche Theaterpreise.

Restaurant Frankfurt.
Täglich Concert
der berühmten Wiener-Damen-Kapelle, bestehend aus 8 Damen und 3 Herren.
Dir.: Herr Eduard Preyssidg.
In Sonn- und Feiertagen auch Früh-Concert von 12-2 Uhr und beginnen die Abend-Concerte (ab) um 6 Uhr Abends.

Gas-Glühlicht
das schönste, beste und ökonomischste Licht.
Ersparniß 50%
richtet ein
die Filiale der Warschauer Lampen- und Bronzwaaren-Fabrik von
J. SERKOWSKI,
Lodz, Neuer Ring Nr. 2. (neben dem Rathhaus).

3 Rs 50 Kop. Con pette Brunn mit Hiltzen u. Glas.
85 Kop. Ersparniß-Glühlicht.

Wichtig für Damen!
Als erster Lehrer der Zuschneide-Kunst und nach Beendigung der Provis in den Hauptstädten von Europa, von Fachmännern als Specialist in der Zuschneide-Kunst erklärt, habe ich hievor an der Petrikauer-Str. Nr. 18 eine
Zuschneideschule und Damen-Mantel-Magazin
eröffnet. Garberoben werden nach der neuesten Mode, sowie alle Kürschnerarbeiten correct und zu billigen Preisen angefertigt.
Die Ertheilung des Unterrichts im Zuschneiden von Damen-Garberoben ertheilt Unterzeichnete nach dem Centimeter-System, ohne irgend welche Schwierigkeiten in sehr praktischer und hier leichter und klarer Art. Personen, welche den Kursus zu beenden wünschen, können sich von jedem geeigneten Material auf jede Figur zuschneiden, ohne irgend welche Schwierigkeiten. Schülerinnen und Personen, welche sich über den Tag beschäftigen, kann der Unterricht im Zuschneiden in den Abendstunden ertheilt werden. Der Preis für den ganzen Kursus der Zuschneidelehre ist sehr mäßig auch kann derselbe in Ratenabzahlungen erfolgen.
Neuheit!
Der Unterricht des Zuschneidens der Damen-Garberoben wird auch mittels der Bristol-Form ertheilt, welcher sehr leicht und praktisch ist. Nach kurzer Zeit erlernt man das Zuschneiden von Kleider, Jaquets, Notunden, Pelzern, Princessen, Blusen, Kragen jeder Façon etc.
Für den Unterricht des Zuschneidens mittels der Bristol-Form zahlt man nur den dritten Theil des vollständigen Kursus. Und Personen, welche den ganzen Kursus erlernen, erhalten die Bristol-Form unentgeltlich.
Kasimir Lewanski.

A. KANTOR,
Lodz, Petrikauer-Strasse.
Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren
sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w.
Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Sigaretten- und Zündholz-Etuis.
Reelle, feste Preise.

Hotel „Continental“ - Pintscher
Moskau, Theaterplatz,
Haus Scharawlew.
Frühstücke von 11 bis 2 Uhr.
2 Gänge und Kaffee 75 Kop.
Mittagessen von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrod à la carte.
Separate Cabinets.
Anträge werden übernommen: für Alle, Hochzeits- und Gesellschaftsmahl in den Restaurationsräumen, in Privatwohnungen und auf der Provinz zu ganz mäßigen Preisen.
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.
Grosses französisches Restaurant.
Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regierungs-Theater. Elektrische Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telefon, Warmbäder, Besuche mit russischen und ausländischen Zeitungen, vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Gamboa Hermanos, Yerez de la Frontera (Spanien).
Garantirt reine, Gemisch analysirte
Port-, Cherry, Madeira und Malaga-Weine
in vorzüglichen Qualitäten.
Engros-Verkauf und Haupt-Niederlage
E. SZYKIER, Weingroßhandlung, Lodz,
Nowomiejska Nr. 233, im eigenen Hause.

Telephon-Anschluss.

Lodzer Thalia-Theater.

Freitag, den 18. Februar 1896:

Benefiz

für die erste Sängerin
MARIE HARTMANN-CHALUPETZKY.

In neuer und reicher Ausstattung.
Decorationen neu! Costüme neu! Sämmtliche Requisiten neu!
Unter Mitwirkung des gesamten Schauspiel-Perzonals.
Mit verstärktem Orchester und großem Chor.
Zum 2. Male:

Tannhäuser,

der Sännerkrieg auf der Wartburg,
Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Elisabeth Marie Hartmann-Chalupetzky.
Sämmtliche Hauptpartien: Robert Milen, Franz Partowely, Albin Günter,
Ferdinand Wachtel, Carl Starck, Franz Schuler, Paul Hinz, Dora Frank.

Die neuen Decorationen

- 1. Akt: Das Innere des Hirschenberges bei Eiserau, gemalt von W. Marek.
 - 2. Akt: Im Saale der Wartburg (Sängerkampf).
 - 3. Akt: Vor der Wartburg mit Ansicht des Schlosses.
- Die neuen Costüme sind vom Obergarderobe der Thalia angefertigt.

Morgen, Mittwoch, den 19. Februar 1896:

Mittelpreise.

GIROFLE-GIROFLA.

Große komische Oper in 3 Akten von Charles Lecocq.

In Vorbereitung:

Verkaufte Braut, Wie die Alten jungen, Julius
Cäsar, Niobe, Basantafena, König Richard III,
Thillemanns, Lohengrin.

Die Direction.

Ermäßigtes Entree.

Meisterhaus, Petrikauerstr. Nr. 100.

Letzter Sonntag, und: u. noch bis Donnerstag, den 8. (20.) Februar

Der Negerhäuptling, Prinz Quente Nima

mit seinen wilden Kriegern, Eingeborene von der Pfefferküste (West-Afrika).
Entree: 1. Platz 20 Kop., 2. Platz 10 Kop., Kinder unter 12 Jahren zahlen: 1. Platz 10 K., 2. Pl. 5 K.
Vorstellung beginnt jede volle Stunde von Mittag 1 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Unwiderruflich letztes Auftreten Donnerstag, den 8. (20.) Februar a. c.

Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum der Stadt
Lodz und Umgegend bekannt zu machen, daß ich an der
Nikolajewskastrasse Nr. 25, neben der Post, im
Hause Liebsch, ein

Restaurant

eröffnet habe.

Kalte und warme Küche, Mittagessen, Früh-
stücke, Abendbrod stets zu civilen Preisen.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Ausmerksame Bedienung ist zugesichert

Gustav Wenske.

Die Apothekerwaaren-Handlung

P. KRÓLIKOWSKI,

Lodz, Petrikauerstr. Nr. 124 Ecke Nowotzki, Haus C. Tisch.
empfiehlt in Prima-Qualität neu eingetroffen:

weißen Lofotenthran u. gelben Thran a. Bergen,
Nizzaer „Extra Bierge“ und Provencer-Öel,
englische Parfüms auf Gewicht,

sämmtliche Artikel f. Apotheker u. technischen Gebrauch.
Engros- und Detail-Verkauf. Mäßige Preise.

Folgen stets neue Sendungen in den neuesten Dessins.

Das Tapeten-Geschäft von

Adolf Butschkat

befindet sich Ecke Długa- und Andrzejastrasse Nr. 87,
im eigenen Hause.

Musterbücher werden auf Wunsch ins Haus gesandt.



Verein Lodzer Cyclisten.

Donnerstag, den 18. Februar 1896.

Zweite Maskerade

auf dem Eise.

Entree für Masken 15 Kop. Für Unmaskirte 30 Kop.
Anfang 7 Uhr.

Waldschlößchen.

Freitag, den 18. Februar 1896:

EISBAHN und CONCERT

und Abends:

Tanz-Bergnügen

zum Schluß des Carnevals.

Bei zahlreichem Besuch ladet ergebent ein
W. Herbe, Restaurateur.

Concerthaus.

Dies für Dienstag, den 18. Februar a. c. projectirt gewesene

Kinder-Fest

findet nicht statt.

BENNDORF.



Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Samstagsabend, den 22. Februar 1896:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
- 2) Wahl der Vorstände,
- 3) Jahresbericht.

Anträge für die General-Versammlung müssen bis spätestens den
10. Februar beim Vorstand niedergelegt werden.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung

von

L. ZONER,

Lodz, Petrikauerstrasse 90, Haus Th. Steigert,
empfangt und empfiehlt nachstehend verzeichnete

Neuheiten:

Willenus, Georg. „Unsre Kriegsschiffe“, 20 künstlerische Aquarellbrude,
Prachtmappe.

Brodhaus Comperations Lexikon, neueste Jubiläum-Ausgabe.

Balbi, Adrian. „Allgemeine Erdbeschreibung“, 1. Auflig.

Carl. „Muster-Briefsteller“, 12. Auflage.

Hartleben. „Vols-Atlas“, 2. Auflage.

„Universal-Handatlas.“

Dr. Schott, Theodor. „Das Tausendert der Entdeckungen.“

Dr. Mannha t. „Sich dir selbst“, ein Rathgeber für Gesunde u. Kranke.

Seiler, Friedrich. „Der schwarze Eibthel und seine Erforscher.“

Brich, S. „Leitfaden für das Zitelzeichnen.“

Dr. Schndler. „Die Verfertigungskrankheiten und die Reducionskur für
Fettleber.“

Dr. Birnbaum. „Arztlicher Rathgeber über die Geburt und erste
Kindepflege.“

Hoppe, Marie. „Geburtskalender.“

„Die Flaggen aller Länder der Erde.“

„Die Wappen aller Staaten der Erde.“

„Die Wappen der Städte Europa's.“

„Die Zehngebote der Wasserkur.“

Calhane. „Schlittschuhlauf-Figuren.“

Edouard. „Die Kunst des Schlittschuh-Lausens.“

Ferens-Gilson. „Frauenspiegel“, Aphorismen für Frauen.

Wunder. „Der Discantour“, mit Zinserechnung-Tabellen.

Potrzebny

ZECER

chrześcijanin, obeznany z maszyną
„tyglówka“, „Liberty“. Oferty z ceną
i kopjami świadectw składać sub
„K. 33“ w kantorze niniejszego pisma.

Ein erfahrener Lehrer, Akademiker.

ertheilt gründlichen Unterricht in der
russischen, französischen und deutschen
Sprache nach einer leicht faßlichen
Methode.

Offerten sub. E. B. 100 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Fil. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pintus.
15. Reife

1. Reife am Como-See Mailand.

Restaurant Fischer,
Petrikauerstrasse No. 120,
empfiehlt
jeden Dienstag, Donnerstag und
Sonntag

Flaki.

Otto Fröhlich.

Dwornik,

verheirathet aber kinderlos, sofort ge-
sucht. Deutsche und polnische Sprache
erforderlich. Dasselbst wird ein gebiege-
ner Gärtner verlangt.
B. Leaska-Strasse No. 862/863
im Comptoir.

Ein perfecter

Buchhalter

wird zum sofortigen Antritt zu enga-
giren gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsan-
sprüche sub J. R. an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Umzüge

mit Federröllwagen und zu-
verlässigen Leuten übernimmt
Michael Lentz,
Widzewska 71, vis-à-vis Jeschichs
Kohlenplatz.

Fabrique des Gants

coupe mecanique
W. MALINOWSKI
58 Nowy Swiat 53 (50-38
VARSOVIE

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Nämlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.

Ramienna-Strasse Nr. 7. Näheres
zu erfragen bei dem Wirth, Dzielna 34.
Petrikauerstrasse Nr. 22.
Eine Wohnung bestehend aus 3 Zim-
mern, geeignet für ein Geschäftslocal oder
Privatwohnung vom 1. Januar zu
vermieten. Näheres Petrikauerstrasse
Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr
Mittags.

St. Annastrasse Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der 1. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Nämlichkeiten,
oder auch im Ganzen per 1. April
1896 zu vermieten.

Wohnungen,

bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit
Küche sind vom 1. April a. c. zu ver-
mieten im Hause Wolska Strasse Nr. 35
(Grüner Ring). Näheres beim Haus-
eigentümer.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Ramienna-Strasse Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

Ein Parterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Nowotzki-Strasse No. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Strasse No. 521.

Lipowastrasse Nr. 11/47
(zwischen der Gränen- und Ziegelstrasse)
bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie
auch einzelne Zimmer per sofort oder
per 1. April zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165
eine Parterre-Wohnung, bestehend aus
5 Zimmern und Küche, geeignet als
Geschäftslocal, eventuell mit Laden, per
1. April oder 1. Juli. Dasselbst ist
auch ein großer Platz 100x100 Ellen
nebst zwei kleinen Wohnhäuschen zu ver-
pachten. Näheres beim Eigentümer,
Wohnung No. 1.

Die Buchhandlung

von

L. ZONER,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Th. Steigert
empfang und empfiehlt nachstehend verzeichnete

Belletristische Neuigkeiten

Reichenbach, M. „Der Freier der Wittwe“, Erzählung.
Edstein, E. „Die Spanierin“, eine Carnevals-Geschichte
von Dincklage, F. „Falsch gepeilt“, Roman.
Eitner, M. „Sterne und Stille“, „
Römer, A. „Licht und Finsternis“, „
von Spätgen, D. „Der Schein“, „
Wleibtreu, K. „Erbrecht“, „
Ifolani, E. „Vor und hinter dem Vorhang, allerlei Betrachtungen.“

Kreger, M. „Die gute Tochter“, Roman.
Adlersfeld-Ballegrem. „Comtesse Käthe“, Humoreske
Vacano, E. M. „Die Seufzerbrücke“, Novelle.
Bernhard, M. „Unweiblich“, Roman.
„Verkauft und verloren“ Roman.
Franz, C. E. „Tragische Novellen.“
Vacano, E. M. „Das Herz der Gräfin“, Novelle
Sibbel, A. „Die Freunde“, Roman.
von Hanstein, A. „Die Actien des Glücks“, Roman.

Jugendchriften:

Auerbach's deutscher Kinderkalender pro 1896. Collection Verne, 66 Bände (einzeln verkäuflich).
Mütterchens Hülfsstruppe, eine hübsche Geschichte und Anleitung, wie Knaben und Mädchen zu Hause helfen können. Wildermuth, Ottilie, „Vom Berg und Thal.“ Bichstein, E., „Märchenbuch“, neueste Ausgabe. Freitag, „Der Dilettant“ auf allen Gebieten. Steinau, „Leitfaden für junge Mädchen.“

Die Desinfections-Gesellschaft

„O t w o c k“
macht hiermit bekannt, daß sie die alleinige Leitung ihres Lodz'er Unternehmens

Herrn Max Łaski

übertragen hat.

Wir empfehlen:

- 1) Die Desinfection und Abfuhr der Entgruben vor- mittelst unseres patentirten Loosmülls (Patent 5987),
- 2) Zimmerlosette neuester Construction (Selbststeuer),
- 3) Spodiumpulver und zu allerlei Bantzen verwendbares Loosmüll, als ein gegen Feuchtigkeit vorzügliches Holzmittel,
- 4) Die mit Selbststeuer neu eingrichteten (Patent 5987) über- tragbaren Aborte, wie solche bereits in mehreren hiesigen Fabriken zur größten Zufriedenheit derselben functioniren.

Wir sichern zuhört unseren geehrten Kunden die prompteste Bedie- nung zu, für deren Ueberwachung specielle Controlleure angestellt worden sind.
Comptoir: Widzewskastr. Nr. 64, im Hofe rechts.
Telephon-Anschluß unter „Otwoc“.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Mann: Robert Müller übernommene

Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

nach dem Hause Petrikauerstraße Nr. 84 übertragen habe und dasselbe unter Leitung des Herrn Josef Knappe nunmehr unter meiner Firma

W. Müller

weiterführen werde.

Wally Müller.

Zu vermieten

1 großer Laden

auch Keller, per Juli dieses Jahres.

Nowomiejskastr. 232, Haus Dobranicki.

Königl.

Webeschule

zu Falkenburg in Pommern

verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, erteilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weber-erei, besonders in der Leinwand- und Woll- färberei, sowie in Chemie, Färberei und Appretur. Beginn des Sommersemesters am 15. April.
Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Director

Dr. E. Fischer.

Bezugnehmend auf allerhöchste behördliche Zeugnisse meiner längeren Praxis als Rechtsanwält hier und im Ausland, übernehme ich die Durchführung jeglicher Klagen ohne jede Vorauszahlung. Mehrjähriger Anwalt Leon Pesches, Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

Für ein Lodz'er Fabrik-Lager in Warschau zum baldigen Antritt ein

junger Mann

für Buchführung und Correspondenz in russischer und deutscher Sprache gesucht. Offerten unter Z. an die Expedition dieses Blattes.

Möbel-Magazin von

Jan Barczewski,

Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

50,000 Pfannkuchen.

Noch nie dagewesen!

Meinen geschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache die überraschende Mitteilung, daß in meiner Conditorei bis Dienstg. den 18. d. M.

50,000 Pfannkuchen,

garantirt beste Waare, unter meiner speciellen Leitung gebacken werden, in welchen sich, um das Interesse zu erhöhen, 5 Stück Halbimperiale befinden werden.

A. Franke, Conditorei,
Petrikauer-Strasse No. 121.



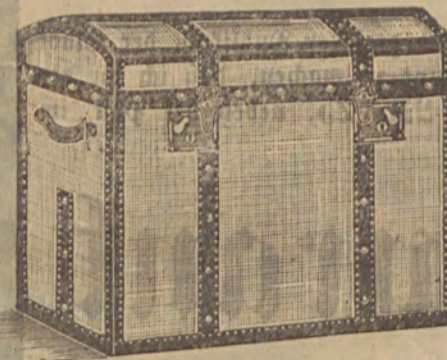
Lager

Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maasse und Groben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung

A. Diering
Optiker.

Cautionsfähige Colporteurs

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in
L. Zoner's Buchhandlung.
Fachleute haben den Vorzug.



CH. R. WEINBERGER

Lodz, Ziegelstraße Nr. 26.
Große Auswahl von Koffern, Kisten, Plaid-Taschen, gewöhnlichen Reisetaschen und Accessoires.
Specielle Muster-Koffer für Reisende.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Aufträge können auch brieflich gemacht werden.

HERM. PICKERT

(Inhaber EMIL BECKER).

Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft,
Breslau, Schweidnitzerstraße 43, 1. Etage, Breslau,
empfehlte sich dem durchreisenden Herren-Publikum zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe in kürzester Zeit bei coulantester Bedienung und civilen Preisen.

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt.
Orthopädie und Kuhpockenimpfung.
Dr. Łaski
wohnt jetzt
Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguenhandlung d. S. Spinski.

Dr. med. A. Tochtermann,
geb. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof. Hübner, hat sich nach 3-jähriger Assistentenzeit im Auslande — vorher Assistenzarzt in Turjew (Worpat) — in Lodz niedergelassen. Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's Passage. Sprechstunden: 9—11 Vormittags und 4—6 Nachmittags.
Innere und Nervenkrankheiten.
Machen Sie einen Versuch mit **Coffee „Sanitas“**.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 60, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe an Zahnrad ausgeführt.
Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. M. Lilpop
in Warschau, Senatorska 496, Ecke Niodowa, empfiehlt
Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 166 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Krast, umfasst des Parodonts. Die Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Amputiren schmerzlos. Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platine und Kunstgutt. mit Garantie für gewissenhafte Ausführung. Für Arbeiter des Honorar ermäßigt.

MASSAŻYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego wczierania masci ręciowej,
Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
karmelki szladowe, szladowo-miodowe i anizowo-ziolowe po 40 kop. funt, poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
gewesener Volontär-Assistent an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer polnischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialisierter Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6—8 Uhr Ab., von 5—6 nur für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
72, Niodowa-Strasse 72, „Alte Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.
Dозволено Цензурой.

A. Timofiejew,
ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Es werden schadhafte Zähne plombirt, künstliche Zähne mit und ohne Gummiplatte bei möglichem Preis angefertigt und schlechtestenfalls umgeändert.
Bei Zahnarzt M. Kaplan,
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn **L. Böcke**, Poludniowastrasse Nr. 5 2. Etage front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von localen Anästhetikum gezogen.
Für Unbemittelte von 8—9 Uhr Morgens unentgeltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse 9
Sprechstunden von 9—11 Vorm.
und 6—8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Masicki,
empfehlte sich zur Ausführung sämtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel,
Fabrik von Herren, Damen- und Kinderwäsche.
Petrikauer-Strasse 88,
Haus Tennebaum.

Modes M-me Gustave
empfehlte Güte, Hüten, Zobelts, Parfümerie in- und ausländische
Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marezewska in Warschau.

Julius Vogel,
Petrikauer-Strasse Nr. 92.
Fabrik für Webereibedarf
Webelätter, Webegewichte, Mustergewebe, Stahlgeschirre, Rumoreschirre, Zaquadrisen u. s. w.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Geld und Gut.

Roman von O. Elfter.

(13. Fortsetzung.)

„Ihrem Oheim?“
„Ja,“ fuhr der Freiherr mit leicht schelmischen Lächeln fort. „Seiner Fürsprache haben Sie es zu danken, daß Sie Director des berühmten Bades geworden sind.“
„Ich weiß in der That nicht. . . . ich kenne Ihren Oheim nicht.“

„Gewiß kennen Sie den Grafen Werner und Comtesse Irmgard.“

„Comtesse Irmgard?“
Mit jähem Erschrecken blickte Traugott auf den Baron, der sich angelegentlich mit seiner Cigarre beschäftigte.

„Graf Waltersdorff und seine Tochter leben in Lantow,“ fuhr er fort. „Der Graf erzählte mir, daß Sie früher bei ihm verkehrt hätten, bis Sie plötzlich den Abschied nahmen und nach Amerika gingen, Niemand wußte, weshalb. Auch Comtesse Irmgard zeigte großes Interesse für Sie. Auf des Grafen Anregung schrieb ich an Sie. Er und Comtesse Irmgard wissen indessen nicht, daß Sie zugefagt haben. Ich habe sie seit einigen Tagen nicht gesehen; Graf Werner war krank und sie pflegte ihn mit wahrhaft aufopfernder Liebe.“

Traugott athmete hastig. Tief herab sank sein Haupt; er fühlte es warm in seinem Auge emporquellen. Doch mit Gewalt schüttelte er die weiche Stimmung ab. Welch ein Thor war er, sich von den Erinnerungen überwältigen zu lassen! Das lag ja Alles so weit, weit hinter ihm! Aber durfte er jetzt hier bleiben, wo er jeden Tag, jede Stunde mit ihr zusammentreffen konnte, die ihn einst durch ihre schroffe Zurückweisung so tief getränkt hatte?
Er warf das Haupt trotzig in den Nacken.

„Herr Baron,“ hub er mit dumpfer Stimme an, „das, was Sie mir soeben sagen, verändert die Sachlage doch ganz bedeutend. Ich möchte nicht, daß man mir aus gnädiger Protection diese Stellung übertrüge. . . . ich weiß in der That nicht, ob ich bleiben soll.“

Forschend blickte der Freiherr Traugott in das erregte Gesicht, während sich über sein eigenes Antlitz ein trüber Schatten legte.

„Ich würde es sehr bedauern,“ entgegnete er, „wenn Sie unsere Verabredung rückgängig machen wollten. Nicht aus „gnädiger Protection“ wird Ihnen diese Stellung übertragen, sondern weil ich Ihren Werth erkannt habe. Im Uebrigen werden Sie Comtesse Irmgard und den Grafen Werner nur sehr selten sehen. Graf Werner ist ein alter, gebrochener Mann, ein Schlagfuß hat ihn geistig und körperlich gebrochen; Comtesse Irmgard ist seine treue Pflegerin; sie erscheint fast niemals in der Gesellschaft. Am Strande läßt sie sich fast niemals blicken. Wenn sie also mit ihr nicht zusammentreffen wollen, so liegt das ganz in Ihrer Hand.“

„Graf Werner lebt nicht mehr in Berlin, nicht auf Schloß Waltersdorff in Schlesien? — Comtesse Irmgard hat sich nicht vermählt?“

Der trübe Schatten auf des Freiherrn Gesicht verstärkte sich. „Graf Werner,“ entgegnete er ruhig, „lebt in einem kleinen Landhause, welches ich in Lantow besitze. Comtesse Irmgard hat sich nicht vermählt — die Gründe hierfür sind mir unbekannt. Es ist auch wohl nicht unsere Aufgabe, nach diesen Gründen zu forschen, Herr Erdmann. Glauben Sie mir aber, daß schwerwiegende Gründe vorhanden sind, daß sich Graf Werner in diese ländliche Einsamkeit zurückgezogen hat. Er ist nicht mehr der reiche Mann von früher; das Waltersdorffsche Fideicommiss steht unter dem sehr strengen Curatel des Grafen Stephan, dessen Sie sich vielleicht auch noch erinnern.“

Mehr kann ich Ihnen nicht sagen; ich hoffe jedoch, daß Sie überzeugt sind, daß keinerlei Sie demüthigende Gründe mich bewogen haben, Ihnen diese Stellung anzubieten.“

„Herr Baron, Sie haben mich beschämt!“ rief Traugott aus, indem er dem Freiherrn die Hand bot.

Dieser legte seine Rechte mit warmen Druck in Traugotts Hand.

„Ich denke, wir werden treue Freundschaft halten,“ sprach er mit leicht bebender Stimme, während es in seinem dunklen Auge felsenam aufleuchtete.

3.

Traugott lebte sich sehr bald in seine neue Thätigkeit ein. In Amerika hatte er gelernt zu arbeiten und jede Arbeit an der richtigen Stelle anzugreifen. Das etwas vernachlässigte Curhaus, die Veranden, die Badehäuschen am Strande, der Wirtschaftshof, alles das nahm unter seiner Leitung bald ein anderes, geordnetes und freundlicheres Aussehen an, wenn auch der strenge Winter, die Eisschollen des Meeres und der fast einen Fuß hohe Schnee die Arbeit im Freien, auf den Promenaden und am Strande noch verhinderten. Die Einsamkeit des im Winter von dem großen Verkehr ganz abgeschlossenen Badeortes vermochte die frohe thatkräftige Stimmung Traugotts nicht zu dämpfen; er war an jahrelange Einsamkeit in den Wäldern und Prärien Amerikas gewöhnt und hatte sich auch in jener schweigenden Einsamkeit der Wildniß wohl gefühlt. Nur ein Umstand trübte zuweilen seine Seele: die Erinnerung an Irmgard, die er sich jetzt so nahe wußte und dennoch niemals sah.

Das Landhäuschen, welches der alte Graf bewohnte, lag unmittelbar am Walde, etwas abseits vom Dorfe und dem Bade; ursprünglich ein schmuckloses Försterhaus, hatte es Fred v. Waltersdorff zu einer kleinen einfachen Villa ausbauen lassen, in der Graf Werner nun schon fünf Jahre Winter und Sommer wohnte. Traugott war taktvoll genug, sich nicht nach den näheren Umständen des Ruins des Grafen zu erkundigen, da Herr v. Waltersdorff ihm freiwillig keine Auskunft gab. Dennoch konnte es Traugott nicht vermeiden, daß ihm von Diesem oder Jenem über den Grafen erzählt wurde, und so erfuhr er, daß des Grafen körperlicher Zustand ein sehr trauriger sei und sein Geist unter dem schweren Schicksalschlage gelitten haben mußte. Ueber Comtesse Irmgard hörte er nur einstimmiges Lob; sie war die Wohlthäterin der Armen, die Pflegerin der Kranken und die Trösterin der Unglücklichen. Begegnet war er der Gräfin noch nicht; auch bei seinen Besuchen auf Schloß Lantow traf er nur den Freiherrn Fred, mit dem ihn sehr bald die herzlichste Freundschaft verband. Der Freiherr war eine jener ideal angelegten Naturen, welche fern von der Welt ein stilles und doch dem Wohle der Menschheit gewidmetes Leben führen, welche treu ihre Pflicht den Menschen gegenüber erfüllen, aber von ihnen nichts erwarten, nichts erhoffen. Ein melancholischer Hauch ruhte über dem Leben des einsamen Mannes, welcher doch Jedermann mit einer sonnigen Milde gegenüber trat, die Zeugniß von seinem edlen Herzen ablegte.

Traugott hatte volles Vertrauen zu ihm gefaßt und ihn nach und nach sein ganzes Leben, seine Familienverhältnisse klar gelegt. Nur über seine Liebe zu Irmgard schwieg er; er vermochte dieses Geheimniß, das nicht allein das seine war, einem Anderen nicht Preis zu geben. Und doch war es ihm oft, als ob Herr Waltersdorff von dieser Liebe wußte. Fred sprach zwar niemals mehr von der früheren Bekanntschaft zwischen Traugott und der gräflichen Familie in directen Worten, aber einzelne Andeutungen und Fragen verriethen Traugott, daß sich Jener mit dem Verhältniß Traugotts zu Irmgard in Gedanken be-

schäftigte und darüber nachzuspinnen schien, welcher Art dieses Verhältniß gewesen sein konnte. Wenn von jener früheren Zeit die Rede war, dann versank Fred zuweilen in ein scheinbar trübes Nachdenken und wenn dann Traugott das Gespräch auf einen anderen Gegenstand brachte, athmete der Freiherr tief auf, wie aus einem ihn quälenden Traum erwachend.

Traugott hätte indessen ein ruhiges Glück in dem stillen Lantow finden können, wenn ihm nicht die Verhältnisse der eigenen Familie Sorge bereitet hätten. Nach seiner Rückkehr aus Amerika hatte er sich nur einige Tage in Lembach aufgehalten, aber doch erkannt, daß sich die Verhältnisse dort sehr unglücklich gestaltet hatten. Eberhard hatte sich mit der Tochter des wohlhabenden Brauereibesizers Bierhahn verheirathet, mit deren Bruder Fritz er auf Lembach selbst eine große Branerei eingerichtet hatte. Seine Vermögensverhältnisse hatten sich dadurch scheinbar günstig gestaltet. Indessen war durch seine Frau und deren Angehörige ein fremdes Element in die Erdmannsche Familie gekommen, mit dem sie sich nicht befreunden konnte. Frau Erdmann und Christel, Traugotts jüngste Schwester, lebten noch auf Lembach; indessen bemerkte Traugott sehr bald, daß sich Mutter und Schwester nicht glücklich fühlten, daß Eberhard und seine Gattin eine drückende Herrschaft über die beiden alleinstehenden Frauen ausübten, und daß Arno v. Freuden, sowie dessen Gattin, Traugotts ältere Schwester, die sich mit Eberhard ausgesöhnt zu haben schienen, auf Seiten des letzteren standen. Christel hatte schmerzlich geweint, als Traugott wieder Abschied genommen und ihm leise zugesüßert: „Ach, wenn ich doch mit Dir gehen könnte. Ich fühle mich hier so unglücklich.“

Tröstend strich Traugott über den blonden Scheitel des jungen Mädchens und versprach, ihr oft zu schreiben. Die Briefe Christels athmeten eine tiefe Traurigkeit; sie enthielten versteckte Andeutungen über einen Plan Eberhards, welche Traugott mit banger Sorge erfüllten. Er bat Christel öfter, ihm volles Vertrauen zu schenken; in jedem Brief, den er empfing, glaubte er die Mittheilung eines neuen Unglücks zu finden. So erschrak er denn auch nicht, als er einen Brief Christels empfing, in dem ihn diele bat, doch nach Lembach zu kommen, sie habe ihm eine sehr wichtige Mittheilung zu machen, sie besitze keinen Freund auf der Welt außer Traugott, der ihr rathen und helfen könnte.

„Ich kann Dir brieflich keine nähere Erklärung geben,“ schrieb das junge Mädchen; „ich muß mit Dir sprechen und Du sollst mir sagen, was ich thun soll. Du mußt die Verhältnisse hier aus eigener Anschauung kennen lernen, ehe Du mir rathen kannst. Es ist ein schwerwiegender Entschluß, zu dem man mich drängen will. Er entscheidet über mein Leben, aber auch über die Verhältnisse unserer Familie, wie mir Eberhard sagt. Ich kann jedoch diesen Entschluß nicht fassen, ehe ich mich Dir ganz anvertraut habe. Ich erwarte sehnsüchtig Deinen Besuch und bitte Dich, sobald Du kannst, auf einige Tage zu uns zu kommen.“

Traugott war sofort entschlossen, nach Lembach zu reisen. Er nahm einige Tage Urlaub, den Herr v. Waltersdorff gern bewilligte, und wollte schon am Tage nach Empfang des Briefes von Christel abreisen. Ein heftiges Unwetter, welches in der Nacht ausbrach, hielt ihn jedoch noch einige Tage in Lantow zurück, da er während des Sturmes seinen Posten nicht verlassen durfte.

Die Frühlingstürme brausten über Land und Meer. In wilden, schaumgekrönten Wogen donnerte die See gegen den Strand und thürmte die Eisschollen zu gewaltigen Dämmen auf, die fast die ganze Strandpromenade bedeckten und selbst die Veranden und Gärten des Curhauses bedrohten. Es war ein überwältigender Anblick von erhabener Größe, dem Kampf des Frühlings mit dem grollenden, tobenden Winter zuzuschauen. Im Walde brachen die stärksten Tannen und Buchen krachend vor der Wucht des Sturmes zusammen, ächzend im Kampf mit dem Sturmriesen beugten sich und schwankten die Bäume, räumten in Lagerden Löwen mit den kahlen Kronen, die sie gleich drohenden Knochenarmen dem unsichtbaren Gegner entgegenstreckten. Das Meer glich einer kochenden, gährenden Masse; donnernd brachen sich die Wogen am Strande, ihren weißen Gischt weit in das Land hineinschleudernd. Die weit in das Meer hin ausführenden Molen waren überschreumt und mit gewaltigen Eisschollen bedeckt; am Riff draußen im Meer brodelte, brauste, brüllte und heulte es, als wollte sich eine neue Scylla eröffnen; bis zum zweiten Stockwerk des Leuchthurmes schlugen die donnernden Wogen empor, gleich wilden Steingebirgen, die ihre gierigen, geifernden Zungen und ihre scharfen Krallen nach den Menschen dort oben in der kleinen Kammer des in seinen Grundvesten erbebenden Thurmes ausstreckten.

Zwei Tage und zwei Nächte brauste der Sturm verderbenbringend, aber auch erlösend über Land und Meer, daß kaum Jemand wagte, das schützende Haus zu verlassen. Nur die wetterharten Loosfen und Fischer harrten am Strande aus und lugten scharf in die See hinaus, ob sie einem vom Sturme hin und her geschleuderten Fahrzeug Hilfe

bringen konnten. Aber zum Glück hatte sich bei dem furchtbaren Sturm kein Schiff aus dem Hafen gewagt, und in der Nacht legte sich der Sturm, die Wolken verlogen, die Sonne lachte freundlich vom blauen Himmel, und wenn auch noch eine steife Brise über das aufgeregte, schäumende, kochende Meer daherkam, so war die Gewalt des Sturmes doch gebrochen und man konnte an das Aufräumen des Strandes gehen, der mit Trümmern und Eisschollen bedeckt war.

Traugott war mit seinen Arbeitern eifrig am Strande beschäftigt. Als er, ausblickend, sich eine Weile erholte und sein Auge über die rollende See schweifte, erblickte er auf einer der Molen, an denen sich das Meer noch immer schäumend brach, eine schlank w ibliche Gestalt, deren dunkler Regenmantel in dem frischen Winde flatterte. Mit der einen Hand hielt die Dame den Mantel zusammen, mit der anderen drückte sie sich den braunen Filzhut fest auf das Haupt. So schritt sie gegen den Wind ankämpfend auf der Mole entlang bis zur äußersten Spitze, mit festem Schritt, das Haupt stolz erhoben, das Antlitz frei dem Winde und den salzigen Sprühwellen des Meeres bietend.

Traugotts Herz erbeite beim Anblick der hohen, schlanken Gestalt. Seien Jahre war es her, daß er sie zuletzt gesehen, und doch erkannte er sie auf den ersten Blick wieder. Es war Irmgard von Waltersdorff, die dort in das Meer hinausritt, einsam und allein, stolz und erhaben, muthig und kraftvoll, furchtlos den anstürmenden Wogen entgegen.

Es war das erste Mal, daß Traugott Irmgard am Strande sah. Sollte er ihr ausweichen? Sollte er ihr entgegen treten, um die noch immer schmerzende Wunde aufs Neue aufzureißen? Nein, er wollte sie nicht sehen! Sie hatte ja auch nie den Wunsch geäußert, ihn wiederzusehen; mit einer gewissen Absichtlichkeit hatte sie ihn gemieden; sie verkehrte doch gewiß im Hause ihres Vaters, in dem auch er oft verweilte. Niemals hatte Herr v. Waltersdorff die Absicht kund gegeben, ihn und den Grafen und Irmgard gesellschaftlich näher zu bringen. Sollte er jetzt den ersten Schritt zu einer Annäherung thun? Nein, Stolz gegen Stolz, Zurückhaltung gegen Zurückhaltung.

Und doch zog ihn eine unendliche Sehnsucht zu dem einsamen Mädchen, das jetzt an der äußersten Spitze der Mole stand und zu dem Leuchthurm hinüberpähte. In sein Herz schlich sich ein inniges Mitleid mit der Einsamen, die so plötzlich von der Höhe des Lebens zu dem traurigen Dasein der Armuth herabgestürzt war. Hatte er ihr doch nicht Unrecht gethan? Waren doch nicht andere Beweggründe für ihre Handlungsweise ihm gegenüber maßgebend gewesen als ihr Stolz, ihr Hochmuth? Wenn er sich ihr Bild, ihr Wesen in das Gedächtniß zurückrief, dann mußte er zugeben, daß sie niemals ihm gegenüber jene Eigenschaften gezeigt hatte, die er als Gründe für die Zurückweisung seiner Liebe angenommen. Und was es seinerseits nicht unwohl gewesen, ohne ein Wort des Abschieds, der Aufklärung von ihr zu gehen? Schmerzlich brannte der Gedanke in seiner Seele daß er ihr Unrecht gethan haben konnte und mit einem plötzlichen Entschluß schritt er rasch den Steindamm entlang, an dessen Spitze Irmgard noch immer unbeweglich in das Meer hinausschauend da stand.

Als sie Schritte hinter sich hörte, wandte sie sich langsam um. Eine jähe Blutwelle überfluthete ihr edles Antlitz; sie schrak leicht zusammen; dann richtete sie sich straff empor, sie hatte ihn erkannt.

Das einfache Begrüßungswort erstarb ihm auf den Lippen, als er wieder in ihr großes blaues Auge, in das edle, classisch schöne Antlitz sah. Sie war dieselbe geblieben und doch eine Andere geworden. Ihr Auge leuchtete tiefer, unergründlich, wie das tiefblaue Meer. Auf ihrem Antlitz ruhte ein sinnender Ernst, eine erhabene, hoheitsvolle Ruhe, und nur um die festgeschlossenen Lippen schien ein leicht schmerzliches Lächeln zu schweben. Die edle Gestalt zeigte dieselbe Hoheit und Anmuth wie früher; nur schien sie schlanker, höher, edler geworden zu sein, und kraftvoller, ruhiger in ihren Bewegungen.

Stumm sahen sie sich eine Weile an. Dann streckte sie ihm die schmale Rechte entgegen und sprach, während ein freundliches Lächeln ihre Züge erhellte! „Ich danke Ihnen, Herr Erdmann daß Sie den ersten Schritt der Annäherung gethan haben. Ich wußte nicht, ob es Ihnen angenehm war, mich wiederzusehen.“

„D, mein gnädiges Fräulein...“ stammelte er verwirrt. Sie lächelte wieder leicht.

„Alte Erinnerungen schmerzen, und ich wußte nicht, ob Sie diese Erinnerungen nicht ganz vergessen wollten,“ fuhr sie fort. „Aber es war thöricht von uns, dieser Erinnerungen wegen uns zu meiden, da uns das Schicksal doch einmal zu gemeinsamer Thätigkeit zusammengeführt hat.“

(Fortsetzung folgt.)